

Die LAG KiJu – ein kämpferischer Akteur der Jugendhilfebewegung in Hamburg

von Sinah Mielich und Matthias Stein für die LAG Kindheit und Jugend (Die Linke Hamburg)

Mit Blick auf die vergangenen Jahre lässt sich für Hamburg von einer Jugendhilfebewegung sprechen. Ein Akteur, der hierin bereits seit vielen Jahren mitwirkt, ist die Landesarbeitsgemeinschaft Kindheit und Jugend (LAG KiJu).

Sie wurde am 1. September 2016 als Zusammenschluss in der Partei Die Linke gegründet und ging aus dem Arbeitskreis Kinder- und Jugendarbeit (AK KiJu) in Hamburg hervor, der seit 2008 aufgebaut worden war und an die schon zuvor bestehende Kita-Kampagne anknüpfte. In der Ausrichtung seiner Arbeit orientierte sich der AK am Begriff der lernenden Partei aus dem Grundsatzprogramm der LINKEN von 2011. Danach sollen Konzepte aus der Gesellschaft aufgegriffen und eigene entwickelt werden, um „breite gesellschaftliche Mehrheiten“ zu gewinnen. Gemäß des Programms kann ein politischer Richtungswechsel nicht allein auf parlamentarischer Ebene durchgesetzt werden, er kann nur gelingen in einem Wechselspiel politischer Auseinandersetzungen im außerparlamentarischen und im parlamentarischen Bereich. (1)

Die LAG KiJu hält an der über Jahre entwickelten Kultur der demokratischen Diskussion und Entscheidungsfindung fest. Zu den Aktiven zählen nicht nur Parteimitglieder und -funktionär:innen wie Abgeordnete der Hamburgischen Bürgerschaft und Mitglieder der bezirklichen Jugendhilfeausschüsse, sondern auch ganz wesentlich Fachkräfte aus den verschiedenen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe (Kita, Offene Kinder und Jugendarbeit, ambulante und stationäre Hilfen zur Erziehung, ASD usw.), Verbandsvertreter:innen, Wissenschaftler:innen, Vertreter:innen aus Assoziationen wie dem Arbeitskreis kritische Soziale Arbeit (AKS) Hamburg, den MOMO's – The Voice Of Disconnected Youth sowie engagierte Hamburger:innen. Unser Zusammenschluss verfügt heute über rund 460 Kontakte.

LAG KiJu in Aktion

Seit nunmehr 17 Jahren mischt sich der AK KiJu bzw. die LAG KiJu aktiv und entschieden in die Hamburger Jugendhilfepolitik ein, streitet für die Rechte und Interessen von Kindern und



©Luisa Zinn

Die LAG Kindheit und Jugend hält an der über Jahre entwickelten Kultur der demokratischen Diskussion und Entscheidungsfindung fest.

Jugendlichen und ist Bezugspunkt für Initiativen und Konzepte für eine progressiv-demokratische Entwicklung in diesem Bereich. Sie lotet aus, was eine sozialistische Kinder- und Jugendpolitik heute ausmacht und ist vor diesem Hintergrund in verschiedenen Konfliktfeldern engagiert:

Seit vielen Jahren kämpfen wir gemeinsam mit den Fraktionen und Gliederungen der Linken sowie mit vielen Bündnispartner:innen für den personellen und materiellen Ausbau sowie die Repolitisierung der OKJA, die seit den 1990er Jahren in Verbindung mit der Einführung der Neuen Steuerungsmodelle versucht wird, für Prävention und Nothilfe zu instrumentalisieren.

Seit 2009 unterstützen wir die Arbeitskämpfe im Sozial- und Erziehungsdienst für eine Aufwertung der Arbeit und beteiligten uns im Kita-Bündnis sowie im Kita-Netzwerk. So hat der damalige AK KiJu auf einer Kita-Konferenz im Herbst 2010 gemeinsam mit dem Landeselternausschuss, den Verbänden SOAL und dem Paritätischen sowie den Gewerkschaften ver.di und GEW die Volksinitiative Frühkindliche Bildung auf den Weg gebracht, mit der so viel Druck aufgebaut wurde, dass der Senat sie auskaufte: 130 Mio. € zusätzliches Geld für bessere Personalschlüssel in den sozialen Brennpunkten, Essen gebührenfrei für alle Kinder, Vorziehen von Rechtsansprüchen, Gebührenfreiheit für den Rechtsanspruch von 5 Stunden für die Eltern aller Kinder.

Unterstützt haben wir zudem das Hort-Bündnis sowie die Volksinitiative Guter Ganzttag für Verbesserungen der Qualität an Schulen.

Im Sommer 2014 organisierten wir einen dreitägigen jugendpolitischen Fachtag für die Bekämpfung der Kinder- und Jugendarmut und für eine demokratische Neuorientierung der Kinder- und Jugendhilfe.

Im Anschluss daran wurde in der LAG KiJu mit Ausdauer an der Einrichtung der Enquete-Kommission „Kinderschutz und Kinderrechte weiter stärken“ gearbeitet, in Zusammenarbeit mit der Fraktion DIE LINKE wurden zwei Broschüren (2) herausgegeben und eine Arbeitsgruppe gebildet, die systematisch die Kinder- und Jugendhilfe bearbeitete. Sie mündete in das Zivilgesellschaftliche Bündnis (3), das sich erfolgreich für die

Die LAG KiJu – ein kämpferischer Akteur der Jugendhilfebewegung ...

o.g. Enquete-Kommission einsetzte. Diese begann im Dezember 2016 mit ihrer zweijährigen Arbeit und wurde mit fachlichen Stellungnahmen und Veranstaltungen begleitet. Zu den Empfehlungen der Kommission und der weiteren Handlungsplanung, wurde unter Beteiligung der LAG KiJu ein Fachtag realisiert.

Konsequent gegen geschlossene Unterbringung

Die LAG KiJu positioniert sich gegen die geschlossene Unterbringung (GU) von Kindern und Jugendlichen und streitet gemeinsam mit dem Aktionsbündnis gegen geschlossene Unterbringung (4) für deren Abschaffung. An der Schließung der Heime der Haasenburg GmbH in Brandenburg im Jahr 2014 waren wir ebenso beteiligt wie an der Schließung des Friesenhofs 2015 und des Therapiezentrums Rimmelsberg im Jahr darauf. In Zusammenarbeit mit der Fraktion DIE LINKE in Brandenburg wurde eine Untersuchungskommission eingerichtet und die Recherchen der Fraktion DIE LINKE zum Träger Friesenhof und Rimmelsberg führten zur Einrichtung eines Untersuchungsausschusses in Kiel (5). Einrichtungen, die die Rechte der Kinder und Jugendlichen missachten, sind zu schließen!

So sind wir aktuell aktiv dafür, dass die geplante teilgeschlossene Einrichtung „Casa Luna“ in Hamburg Groß Borstel, die eine enge Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie darstellen und im Jahr 2027 geöffnet werden soll, gar nicht erst gebaut wird bzw. nicht mit systematischem Freiheitsentzug arbeitet. Stattdessen kämpfen wir für die Schaffung sozialräumlicher Alternativen, die die realen Verfügungsmöglichkeiten der Kinder, Jugendlichen und ihren Bezugspersonen erweitern.

Aktiv im Netzwerk „Tu was, Hamburg!“

In diesem Sinne haben wir uns vor dem Hintergrund der prekären Lage in den Allgemeinen Sozialen Diensten (ASD) aufgrund von Personalfuktuation, einer Orientierung an restriktivem Kinderschutz und Überbürokratisierung mit anderen Aktiven zum Netzwerk „Tu was, Hamburg!“ (6) zusammengeschlossen, um den vielfältigen Aktivitäten und Initiativen in dieser Stadt eine solidarische Klammer zu geben und um offensiv deutlich zu machen: Es geht um die gesamte Jugendhilfe!

Vor dem Hintergrund des gegenwärtigen massiven Aufrüstungsprogramms, einer neoliberal geprägten Steuerung der Jugendhilfe und der Fortexistenz der „Schuldenbremse“ werden gegenwärtig insbesondere die Bereiche der Sozialen Arbeit/Jugendhilfe unterfinanziert, die auf Verfügungserweiterung und demokratische Persönlichkeitsbildung ausgerichtet sind.

Daher haben wir mit den anderen Aktiven im Jahr 2024 den ersten Kinder- und Jugendhilfegipfel unter dem Motto „Tu was, Hamburg!“ organisiert und in diesem Jahr den zweiten. Auch auf dem zweiten Gipfel gab es viel Raum dafür, die aktuellen Zuspitzungen zu beraten und über Schritte zur Umsetzung der auf dem ersten Jugendhilfegipfel im Mai letzten Jahres aufgestellten Forderungen zu diskutieren. Dies geschah im



Rahmen einer Vollversammlung der Aktiven. Von ihr wurde die Erklärung „Kinder- und Jugendhilfe kann nicht neutral sein – sie muss sich positionieren! Zum Neutralitätsgebot als Disziplinierungsinstrument“ (7) verabschiedet, die sich gegen die Angriffe rechter Kräfte auf demokratisch engagierte zivilgesellschaftliche Organisationen und für eine offensive non-konforme und demokratische Jugendarbeit positioniert.

In den Berichten über die verschiedenen Aktivitäten, die seit Mai 2024 stattgefunden hatten, wurde deutlich, dass die Aktiven vielerorts auf Grundlage ihrer Kritik an der aktuellen Kinder- und Jugendhilfe bzw. ihren Rahmenbedingungen an Alternativen arbeiten. Für eine Neuausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe stehen exemplarisch zwei Projekte, die auf dem Kinder- und Jugendhilfegipfel vorgestellt wurden: Zum einen ist es das Projekt „Housing First – Wohnungen für Straßenkinder“ (8). Mit dem damit verbundenen Konzept eines Wohnungspools für ab 14-Jährige soll verhindert werden, dass Jugendliche künftig direkt aus einer Wohngruppe in die Obdachlosigkeit entlassen werden – wie es bisher häufig der Fall ist – und soll einen Beitrag zum Ziel der Beendigung von Obdachlosigkeit bis 2030 leisten.

Und zum anderen ist es die Stadtteilgenossenschaft Horn, deren Grundanliegen es ist, für die Bewohner:innen Horns erweiterte Möglichkeiten zu schaffen, die gemeinsamen Interessen zu realisieren. Dazu gehört die Verwirklichung von Formen lebensweltnaher Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in Hilfen zur Erziehung, die gegenwärtig vielfach fernab ihrer Lebenswelt in anderen Bundesländern untergebracht werden. Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen sollen dabei unterstützt werden, gemeinsam gut im Stadtteil leben zu können, auch in konfliktgeladenen Situationen. Dafür sollen in Kooperation mit allen Beteiligten förderliche Bedingungen des Aufwachsens geschaffen werden. Dieses Vorhaben steht in deutlichem fachlichen Kontrast zu der oben angesprochenen geplanten teilgeschlossenen Einrichtung „Casa Luna“.

Derzeit arbeitet das Netzwerk „Tu was, Hamburg!“ am Zustandekommen einer öffentlichen Anhörung aller Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe, um das Bewusstsein für die Handlungsnotwendigkeiten in diesem Bereich zu erhöhen.

Wir verstehen die LAG KiJu als Ort des Lernens sowie der politischen und pädagogischen Bildung.

Aktuelle Schwerpunkte

Ein aktueller Schwerpunkt der LAG KiJu ist die Kritik an und das Engagement gegen Aufrüstung und Wehrpflicht – für die friedenspolitische Bedeutung der Kinder- und Jugendarbeit. Aus den bisherigen Diskussionen ist ein entsprechendes Flugblatt (9) hervorgegangen und wir planen Veranstaltungen, um gemeinsam mit Bündnispartner:innen das Selbstbewusstsein für die Ablehnung der aktuellen Bundespolitik zu stärken und den Aufbau von Beratungsstellen zur Kriegsdienstverweigerung zu fördern.

Gemeinsam mit der Bürgerschaftsfraktion und den Fraktionen der LINKEN in den Bezirksversammlungen sowie mit Mitstreiter:innen aus Gewerkschaften, Initiativen, Verbänden, den Hochschulen und in allen Bereichen der Jugendhilfe arbeiten wir daran (und schaffen es wiederholt), die Themen der Jugendhilfe in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken und den Status Quo auf den Prüfstand zu stellen. Außerdem setzen wir uns für ein Zeugnisverweigerungsrecht in der Sozialen Arbeit ein und streiten seit Jahren für eine selbstbestimmte, emanzipatorische und demokratische Kinder- und Jugendbeteiligung auf allen Ebenen.

Gemeinsam mit Landesarbeitsgemeinschaften aus anderen Bundesländern ist es im Jahr 2022 gelungen, eine Landesarbeitsgemeinschaft Kindheit und Jugend (10) aufzubauen, an der wir uns regelmäßig beteiligen und die Hamburger Erfahrungen einbringen. Diese soll bundesweit Einfluss auf die Kinder- und Jugendhilfepolitik und auf die inhaltliche Arbeit der Bundespartei nehmen.

Wir verstehen die LAG KiJu als Ort des Lernens sowie der politischen und pädagogischen Bildung. Produktiver Streit und das wechselseitige voneinander Lernen sind die Grundlage für die gemeinsam erarbeiteten politischen Positionierungen, Initiativen und Aktivitäten. Die monatlichen Schwerpunktthemen sind ein Ausdruck davon.

Die LAG KiJu trifft sich regelmäßig am zweiten Donnerstag eines Monats ab 18:30 Uhr im Besprechungsraum der Landesgeschäftsstelle der Linken in der Burchardstraße 21. Alle, denen die Belange der Kinder und Jugendlichen wichtig sind, sind herzlich eingeladen, auf der Grundlage einer kritischen linken Haltung mitzuwirken.

Wer Kontakt zum Sprecher:innen-Team aufnehmen möchte, kann dies über die folgende E-Mailadresse tun:
ag-kiju@die-linke-hamburg.de



Anmerkungen:

- 1) https://www.die-linke.de/fileadmin/user_upload/Partei-programm_Die_Linke_2024-web.pdf Seite 96 [3.11.25]
- 2) <https://www.tu-was-hamburg.de/wp-content/uploads/2024/03/Chantall-UAus-web-2.pdf> und https://www.linksfraktion-hamburg.de/wp-content/uploads/2015/10/Aufwachsen_in_gemeinsamer_Verantwortung_-_Streitschrift_fu_r_eine_Enquete-Kommission.pdf [3.11.25]
- 3) https://www.tu-was-hamburg.de/wp-content/uploads/2024/05/Zivilgesellschaftlicher-Aufruf-zur-Einrichtung-einer-Enquetekommission-in-Hamburg_-Mai-2016.pdf [3.11.25]
- 4) Vgl. www.geschlossene-unterbringung.de [4.11.25]
- 5) Siehe u.a. https://www.buergerschaft-hh.de/parldok/dokument/49317/21_01136_nachfragen_zum_friesenhof und https://www.buergerschaft-hh.de/parldok/dokument/52504/21_04118_beispiele_auswaertiger_unterbringung_von_hamburger_kindern_und_jugendlichen_in_schleswig_holstein [31.10.25]
- 6) Vgl. www.tu-was-hamburg.de [3.11.25]
- 7) https://www.tu-was-hamburg.de/wp-content/uploads/2025/04/Resolution_Tuwas-Hamburg_2025_KiJu-Gipfel.pdf [3.11.25]
- 8) https://www.tu-was-hamburg.de/wp-content/uploads/2025/01/Housing-First-Eckpunktepapier-Wohnungen-fuer-Strassenkinder-2024_layout_12.01.25.pdf [3.11.25]
- 9) Vgl. https://www.die-linke-hamburg.de/fileadmin/lv/zusammenschluesse/LAG_KiJu/LAG_KiJu_Flyer_Friedensvorbereitung_0925.pdf [3.11.25]
- 10) Vgl. <https://bag-kindheitundjugend.de> [3.11.25]

Matthias Stein und Sinah Mielich

sind seit Dezember 2024 das Sprecher:innen-Team der LAG Kindheit und Jugend der LINKEN. Matthias arbeitet beim ASD und ist stellvertretender Vorsitzender des Landesjugendhilfeausschusses Hamburg, Sinah ist tätig in der Stadtteilgenossenschaft Horn und engagiert im Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit (AKS) Hamburg.